



Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntäglich Sonnabends

Schriftleitung und
Versand:
Berlin S 42. Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M.,
unter Streifband 3,50 M.

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die in der ungespaltelten Nonpareillezelle 30 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Annahme: Josef Wichterich. Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Boscstraße 6.

Meinen Kameraden und Kollegen in Heer und Marine.

Seit drei Jahren sendet uns der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein unsere liebe Verbandszeitung ins Feld. Eben, wieder aus der Feuerstellung in unsern Ruheort zurück gekehrt, finde ich das lieb gewonnene Blatt wieder unter den Postsachen. Zwar ist die Zeitung viel kleiner geworden, als früher, auch das Gärtner-Fachblatt fehlt, aber trotzdem habe ich mich oft gewundert, wie es unserer Verbandsleitung möglich war, uns die Zeitung immer wieder regelmäßig zuzusenden. Alte Erinnerungen tauchen beim Lesen auf. Namen von Kollegen, die verwundet sind; Namen von Kollegen, die Erde und Rasen deckt. Aber ich lese auch von den Geschehnissen im Beruf in der Heimat. Lese, daß heute, noch wie früher, unser Verband tätig sein muß, um für die noch zu Hause in Arbeit befindlichen Kollegen lohnende Lebensbedingungen zu schaffen.

Ein tiefes Sehnen geht durch die Brust. Ach, erst mal wieder mitarbeiten können, erst mal wieder raus sein aus dem Kriegslieben, das ist wohl der heiße Wunsch aller Kollegen. Aber vergessen wir nicht, daß, wenn erst mal wieder die große Rückkehr aus der Front stattfindet, wenn wir erst mal wieder in unsern Gärtnereien tätig sind, wir uns auch erst wieder einen lohnenden Platz im Leben erobern müssen. Leicht wird das Ringen um gute, auskömmliche Lebensverhältnisse nach dem Kriege nicht werden. Darum gilt auch unser Dank und unsere Anerkennung denjenigen Kollegen, die heute den Verband in der Heimat hochhalten.

Aber sollen wir nur anerkennen was in der Heimat geschieht? Können wir nicht auch etwas dazu beitragen, daß unser Verband beim Friedensschluß fest und stark dasteht? Ich meine; Ja, das können wir! Von Zeit zu Zeit lese ich in unserer Zeitung, daß besondere Gelder von den Mitgliedern für den Kriegsnotfonds gestiftet werden. Aber was ich lese, ist zu wenig. Nennen wir diesen Fonds: Widerstandsfonds und verpflichten wir uns dafür regelmäßig freiwillige Beiträge abzuführen, die in der Zeitung zu quittieren sind. Die Verbandsleitung ist zu verpflichten, diese Gelder bis Kriegsende zu verwalten und dann erst über die zweckmäßige Verwendung zu verfügen. Wir brauchen unbedingt einen derartigen Notfonds, um für die Verhältnisse bei Friedensschluß gerüstet zu sein. Wir wissen, die deutschen Gewerkschaften, waren stets gründlich in ihrer aufbauenden Arbeit. Vorsorgende Finanzpolitik war stets und zum guten Glück für die Arbeiterschaft eines ihrer Hauptgesichtspunkte, nach denen gearbeitet wurde. Also, warum soll es heute anders sein?

Ich bin auch davon überzeugt, daß unsere beim Heer und der Marine befindlichen Kollegen gern eine ihren Verhältnissen entsprechende Summe freiwillig und regelmäßig an die Organisation abführen werden. Besonders denke ich an die vielen ledigen Kollegen. Ich denke daran, daß wir hin und wieder Beute- und Kontributionsgelder erhalten, Kantinenfonds ausgezahlt werden usw. Von diesen Summen können wir leicht eine Kleinigkeit abführen. Gewiß — ich weiß auch, daß die heute knapper gewordene Feldverpflegung uns auch nötig, mehr hinzu zu kaufen, als es früher notwendig war. Aber hinzukaufen ist nur möglich, wo etwas zu haben ist. Wer es ernst meint, mit der Stärke seiner Organisation, der wird aber immer für diese etwas übrig haben.

Drei Jahre hat uns die Organisation regelmäßig mit Zusendung der Zeitung erfreut. Jetzt zeigen wir die Gegenleistung: Regelmäßige, freiwillige Opferbeiträge, für unsern Verband, um ihn stark zu erhalten, für die spätere Friedensarbeit. Kollegen! Hier zeigt Eure Treue zur Organisation und eine spätere Zeit wird Eure jetzige Arbeit lohnen.

Paul Berger, (früher Ortsverwaltung Groß-Berlin, jetzt Gefreiter in einem Pionier-Bataillon im Westen.

Nachschrift der Schriftleitung: Wir kommen dem Wunsche des Kollegen Berger um Veröffentlichung dieser Zeilen gerne nach, damit sich auch andere Kollegen dazu äußern können. Ähnliche Anregungen sind schon öfter gegeben, ja, wir haben auch einige Mitglieder, die regelmäßige Kriegsbeiträge als Kriegsteilnehmer leisten. Allerdings scheint uns der Vorschlag auf Leistung regelmäßiger Beiträge kaum praktisch durchführbar.

Aus der Parkverwaltung der Stadt Charlottenburg.

Die Stiefkinder der städt. Verwaltungen, das sind zumeist die Beschäftigten in den Park- und Gartenverwaltungen der Städte. Mit einer bitteren Empfindung müssen es diese Gruppen stets wieder von Neuem empfinden, wie ihre Entlohnung, als auch die ganze Wertung der von ihnen geleisteten Arbeit eine viel geringere und weit weniger anerkannte ist, als in anderen Verwaltungen. Die in der Charlottenburger Parkverwaltung beschäftigten Gärtner, Arbeiter und Frauen, können dies zurzeit wieder einmal besonders feststellen. Die Grundlöhne aller Beschäftigten sind während des Krieges die gleichen geblieben. Auf diese Löhne werden zugezahlt: 1. eine monatl. allgemeine Teuerungszulage und 2. eine Kriegslohnzulage. Die allgemeine Teuerungszulage beträgt ab 1. April d. J. für den Monat für Ledige 12 Mark, Verheiratete ohne Kinder 20 Mark, Verheiratete mit 1 Kind 27 Mark, mit 2 Kindern 40 Mark, mit 3 Kindern 54 Mark, mit 4 Kindern 69 Mark, mit 5 Kindern 85 Mark. Für jedes weitere Kind monatlich 17, 18, 19 Mark mehr. Die Kriegslohnzulage beträgt 10 Pfennig für die Arbeitsstunde.

Nun kommen aber die Kinderzulagen den in der Parkverwaltung beschäftigten kaum zu Gute. Wir haben dies durch eine am 16. Juni aufgenommene Statistik festgestellt. Wir zählten 36 Gärtner, 5 Handwerker, 19 Wächter, 25 Frauen; 7 Verkäuferinnen; insgesamt 136 Beschäftigte. Von diesen waren Ledige 17, Verheiratete ohne Kinder 80, mit 1 Kind 15, mit 2 Kindern 16; mit 3 Kindern 3, mit 4 Kindern 3, mit 5 Kindern 2. Insgesamt waren also von 136 Beschäftigten 97 kinderlos und kamen darum für die Kinderzulage überhaupt nicht in Betracht. Das Streben der Arbeiterschaft ging darum nach einer Erhöhung der Kriegslohnzulagen. Der Arbeiterausschuß wurde beauftragt, bei der Verwaltung eine weitere Erhöhung der Kriegslohnzulage von 20 Pf. für die Arbeitsstunde zu fordern. Diese Forderung hat die Verwaltung nicht zugestimmt, sondern den Antrag dem Ausschuß für die Erledigung allgemeiner Arbeiterfrage überwiesen.

Damit ist natürlich dem Personal der Parkverwaltung nicht gedient. Ihre Angelegenheit wird auf die lange Bank geschoben, während in anderen Betrieben die Wünsche der Arbeiterschaft,

die sich in gleichen Anträgen bewegten, längst eine Erledigung gefunden haben. In den Betrieben des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes, sowie für einen Teil des Personals der Krankenanstalten werden nämlich seit Anfang Juli an Kriegslohnzulagen für die Arbeitsstunde gezahlt: Für gelernte Arbeiter 30 Pfennig, für ungelernete Arbeiter 25 Pfennig, für Frauen 20 Pfennig. Alle Beschäftigten in der Parkverwaltung erhalten dagegen nur 10 Pfennig Kriegslohnzuschlag für die Stunde. Warum? Haben diese einen kleineren Magen? Warum wurde den Arbeitern der vorgenannten Betriebe schnell erhöht, während die gleiche Erhöhung für das Personal der Parkverwaltung erst einer späteren Zeit vorbehalten werden soll? Gerade das Personal der Parkverwaltung hat wegen den schon geringeren Grundlöhnen besonderen Anspruch auf den gleichen Zuschlag.

Müssen nicht diese ewigen Zurücksetzungen der Wünsche unserer Kollegenschaft Verbitterung und Unzufriedenheit auslösen? Allerdings ein Teil Schuld an diesen Zuständen trifft auch die Beschäftigten in den städtischen Parkverwaltungen. Sie selbst haben lange Jahre nicht dafür gesorgt, sich selbst eine bessere Würdigung ihrer Arbeiten bei ihrer vorgesetzten Behörde zu sichern. Ein geschlossenes Auftreten, wie es die Arbeiterschaft anderer Betriebe kennt, hätte ihnen längst eine andere Wertschätzung ihrer Arbeit erworben. Macht soll zwar nicht vor Recht gehen, aber Macht schafft Recht. Das sollte auch das Personal der Parkverwaltungen beachten und eine gerechte Anerkennung ihrer notwendigen Forderungen wird das Resultat dieser Erkenntnis sein.

Die Ortsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen im 3. Kriegsjahr.

Zum dritten Male sieht sich der Vorstand der Ortsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen leider gezwungen, dem weitaus größten Teil der Mitgliedschaft derselben den Jahresbericht, statt wie sonst üblich, in der Generalversammlung, in Form eines Zeitungsartikels ins Feld zu übermitteln.

Trotz aller bisherigen Enttäuschungen hoffen wir bestimmt, daß dieses dritte auch zugleich das letzte Mal ist.

Am Sonntag, den 15. Juli, hielt die Ortsverwaltung Mannheim ihre Generalversammlung ab. Zu Beginn derselben gab der Vorsitzende nach Feststellung der Tatsache, daß alle Zahlstellen mit Ausnahme Ladenburg vertreten waren, seiner Freude über den verhältnismäßig guten Besuch Ausdruck. Ebenso konnte er zur Freude der Erschienenen mitteilen, daß das dritte Kriegsjahr, soweit ihm bekannt ist, keine weiteren Verluste gebracht hat.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erstattete Kollege Dreesbach den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes hervor zu heben.

Seine Arbeit erledigte der Vorstand in 6 Sitzungen. Außerdem fanden 4 Quartalsversammlungen der Ortsverwaltung statt. Eine der Hauptaufgaben bildete das Ausfüllen der Lücken im Vertrauensmännerkörper, die durch die fortwährenden Einberufungen zum Heeresdienst entstanden waren, um dadurch die zerrissenen Fäden der Organisation immer wieder zusammen zu knüpfen. So wechselte der Vorstand selbst nicht weniger wie zweimal drei seiner fünf Mitglieder.

Ferner machte der Vorstand eine Eingabe an die Stadt Mannheim für die in der Stadtgärtnerei aushilfsweise beschäftigten Gärtner, und erreichte dadurch eine Erhöhung des Tagelohnes von 5 auf 6 Mk. Eine weitere Eingabe wurde an dieselbe Stadtbehörde wegen Nichtabzug der Renten für Kriegsbeschädigte eingereicht, die aber noch ihrer Erledigung harret. Außerdem beteiligt sich die Ortsverwaltung in Gemeinschaft mit dem Gemeindefacharbeiterverband an einer in den Städten Mannheim und Ludwigshafen zurzeit geführten Lohnbewegung.

Aus dem ebenfalls von Dreesbach erstatteten Kassenbericht ergibt sich folgendes Bild der Entwicklung unserer Organisation im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Markenverkauf betrug im dritten Vierteljahr 1916 681, im vierten Vierteljahr 1916 569, im ersten Vierteljahr 1917 538 und im zweiten 528. Der Gesamtumsatz im dritten Kriegsjahr beträgt sonach 2316. Der Mitgliederstand bewegt sich entsprechend dieser Zahlen wie folgt: Vorhanden waren im Juli 1916 66 Mitglieder, Neuaufnahmen wurden im ganze Jahre 13 gemacht. Die Abgänge beliefen sich auf insgesamt 35. Davon sind 23 zum Heeresdienst einberufen, 5 Kollegen sind abgereist und 7 ausgetreten bzw. gestrichen worden. Es ergibt sich somit ein letziger Mitgliederbestand von 44. Zieht man in Betracht, daß in unserem Beruf die über dem Militärdienstalter stehenden Kollegen selten, daß Rekrutierungsmaterial für unsere Organisation jetzt nur noch in den neuangelernten Kollegen besteht, so kann man mit dem Stand unserer Ortsverwaltung zufrieden sein.

Als Zeichen wie der Krieg auf unsere Ortsverwaltung eingewirkt hat, seien die Zahlen des letzten Quartals vor Kriegsausbruch hier angeführt. Der Markenumsatz betrug im zweiten Quartal 1914 2273, der Mitgliederbestand 202. Zählt man die ca. 80 Neuaufnahmen während der Kriegszeit hinzu, so ergibt sich ein Gesamtverlust von rund 240 Mitgliedern, wovon mindestens 200

auf militärische Einberufungen entfallen. Soweit der Jahres- und Kassenbericht.

Nachdem die Versammlung die übrigen Punkte der Tagesordnung (Neuwahl des Vorstandes, Anträge usw.) in der üblichen Weise erledigt, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Anwesenden und mit dem Versprechen, an die im Felde stehenden Kollegen, treu zur Organisation zu stehen und trotz aller Schwierigkeiten durchzuhalten.

Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir wieder gemeinsam am Aufbau unserer Organisation arbeiten. A. Dreesbach.

Das Reichskanzlerwort und Andreas Voß.

Der frühere Reichskanzler Herr von Bethmann Hollweg prägte das Wort: „Freie Bahn für jeden Tüchtigen.“ Damit sollte gesagt sein, daß jedem tüchtigen Menschen, auch wenn ihm die Mittel fehlen, die Möglichkeit des Aufstiegs seinen Gaben und seinem Wissen gemäß, geschaffen werden soll. Es ist eine Forderung, die nicht so sehr im Interesse des einzelnen Tüchtigen liegt, als vielmehr im Interesse der Gesamtheit. Unzählige tüchtige Menschen würden dann ihr Wissen und Können in den Dienst der Gesamtheit stellen und Ungeahntes leisten.

Wir dachten an dies Wort, wie wir in Nr. 25 des Handelsblatt für den deutschen Gartenbau eine Besprechung des Voßschen Buches „Der Botanikerspiegel“ in durchaus günstigem Sinne lasen. Der Verfasser der Besprechung, Herrn Gartenbaudirektor Löhner, schreibt am Schlusse seines Artikels: „... wenn ich aber noch einmal jung wäre oder eine gärtnerische botanische Arbeit zu leisten hätte, eine Neubearbeitung von Vollmorins Blumengärtnerei, einer Gehölzkunde oder ähnlicher Werke, so würde ich mich streng an die Erinnerungsschrift halten; sie bringt Klarheit und deshalb wünsche ich, daß die jüngere Gärtnergeneration, die danach strebt, einmal als Lehrende für wieder Jüngere aufzutreten, von dem Geiste Dr. Kuntzes und unseres Andreas Voß etwas verspürte. Dann wird es mit der Pflanzenbenennung auch einmal besser werde. Voß findet in seiner Arbeit selbst seinen Lohn, auch wenn es kein klingender ist, er braucht keinen Glückwunsch zu seiner Streitschrift. Ich will ihm aber dennoch Glück wünschen, von Herzen.“

Wir freuen uns dieser Anerkennung, können aber der Meinung, daß Voß keinen klingenden Lohn braucht, daß er den Lohn in seiner Arbeit findet nur bedingt zustimmen. Es dürfte vielleicht einmal angebracht sein, auf das aufmerksam zu machen. Voß ist einer der Naturen, die alles für ihre Wissenschaft opfern, mit zäher Willenskraft ihr Ziel verfolgen, auch wenn sie dabei zugrunde gehen, im buchstäblichen Sinne des Wortes hungern. Sollen wir es stillschweigends mit ansehen, daß hier dasselbe vor sich geht, was leider schon oft in der Weltgeschichte passierte, daß die Besten zu ihrer Lebzeit verkannt werden und Not leiden und erst, wenn sie nicht mehr sind, anerkannt und gelobt werden? Gewiß findet Voß in der Arbeit seinen Lohn, aber er braucht zu seinem Auskommen auch klingenden Lohn. Er würde bei sicherer Existenz für unsern Beruf das vielfache als wie jetzt leisten können. Wir wissen, daß er aber jetzt ein elendes Leben führt, daß er schon immer und jetzt besonders schwer ums nackte Dasein zu ringen hat. Wäre es nicht eine Pflicht der deutschen Gärtnerschaft, hier Hand ans Werk zu legen und freie Bahn, sichere Existenz für einen ihrer Tüchtigsten und Uneigen-nützigsten zu schaffen? Oder soll es dabei bleiben, daß wir dem Wort des Reichskanzlers begeistert zustimmen, im Übrigen aber keine Hand rühren, um es in die Tat umzusetzen in der bequemen Hoffnung, daß das ja Sache des Vater Staat wäre?

Wir hoffen, daß Voß uns diese Zeilen nicht übel nehmen wird, klopfen aber an das Gewissen der deutschen Gärtnerschaft, hier ihre Pflicht zu tun. Je eher, desto besser.

Rundschau

Gemeinschaftsarbeit der Landarbeiterverbände.

Am 8. Juli fand in Berlin eine Landarbeiterkonferenz statt, an welcher Vertreter des der Generalkommission angeschlossenen Landarbeiterverbandes sowie der christlichen und Hirsch-Duncker-schen Landarbeiterorganisationen teilnahmen. Als Vertreter des Kriegsamtes waren Hauptmann Kunze und Alexander Schlicke und als Vertreter der Generalkommission Reichstagsabgeordneter Bauer erschienen. Es wurde Klage geführt, daß bei dem Erlaß von Bestimmungen über Landarbeiterfragen nur die Besitzer, nicht aber die Landarbeiter gehört werden. Der Arbeitszwang hat die Freizügigkeit der Arbeiter fast gänzlich aufgehoben. Der Arbeitermangel wird von den Besitzern übertrieben geschildert. Auf den großen Gütern werden nicht selten die deutschen Arbeiter entlassen und Kriegsgefangene an ihrer Stelle beschäftigt. In der angenommenen Resolution erklären die Landarbeiter ihre Bereitwilligkeit, die landwirtschaftliche Produktion nach Kräften fördern zu

wollen, verlangen aber die Zuziehung von Arbeitervertretern bei dem Erlaß von sie betreffenden Bestimmungen. Insbesondere sollen Vertreter der Landarbeitervverbände zu den Kriegswirtschaftsämtern zugezogen werden. Es wird Einspruch erhoben gegen den Arbeitszwang und die Beschränkung der Freizügigkeit und verlangt, daß Kriegsgefangene nur dort beschäftigt werden dürfen, wo wirklicher Arbeitermangel vorhanden ist. Der Vertreter des Kriegsamtes beschränkte sich auf die Versicherung, daß er das Vorgelegene den maßgebenden Stellen berichten werde. Die Konferenz nahm noch Stellung zur Neugestaltung des Arbeiterrechts. Hierbei wurde die Aufhebung der gegen die Landarbeiter bestehenden Ausnahmegesetze und die volle Gleichberechtigung der Landarbeiter gefordert.

Die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften steigen.

Eine erfreuliche Botschaft! Bei einem Vergleich der Feststellung vom 31. März 1916 zum 31. März 1917 ist die Zahl der Mitglieder der der Generalkommission angeschlossenen Verbände von 975 576 auf 1 006 285 gestiegen. Infolge der Einziehungen zum Heere ist allerdings die Zahl der männlichen Mitglieder von 796 554 auf 780 180 zurückgegangen. Dabei ist aber zu beachten, daß sie am Schlusse des 4. Quartals 1916 bis auf 749 389 herabgegangen war, so daß im letzten Vierteljahr die Gewerkschaften eine Zunahme an männlichen Mitgliedern von 30 791 zu verzeichnen haben. Die umfangreichere Beschäftigung weiblicher Mitglieder hat ihre Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation günstig beeinflußt. Ist doch die Zahl der weiblichen Mitglieder von 179 022 auf 226 105 gestiegen, so daß bereits 5034 Arbeiterinnen am 31. März 1917 mehr gewerkschaftlich organisiert waren als bei Ausbruch des Krieges. 1 340 650 gewerkschaftliche Mitglieder stehen unter den Fahnen. In der Zeit vom 3. August 1914 bis zum 31. März 1917 haben die freien Gewerkschaften gezahlt an Arbeitslosenunterstützung 24 424 714 Mk., für Familienunterstützung 23 102 899 Mk., Unterstützungen aller Art 60 114 569 Mk., ungerechnet der Summen, die von örtlichen Verwaltungen und aus Sammelgeldern von dieser Zusammenstellung nicht erfaßt worden sind. An der Steigerung der Mitgliederzahl sind nicht alle Verbände beteiligt, sondern eine Anzahl, darunter auch unsere Organisation, leidet noch an weiteren Mitgliederverlusten. Die Zahl der Aufnahmen ist geringer, wie die Zahl der Einberufungen. Besondere Fortschritte verzeichnen die Metall-, Fabrik-, Textil- und Gemeindearbeiter.

Laß die Blumen stehen!

In allen Heidelberger Schmuckanlagen und in den Waldungen ringsum stehen auf Holztafeln die folgenden hübschen Worte:

„Laß' die Blumen stehen
Und den Strauch;
Andere, die vorübergehen,
Freuen sich auch.“

Das sollten auch alle Groß-Berliner beherzigen, deren gerühmte Naturliebe in seltsamem Gegensatz steht zu der Sucht so vieler Ausflügler, unsinnig die Natur zu plündern.

Gedenktafel

Für unsere im Kriege gebliebenen Mitglieder.

- Fritz Behrens,**
Mitglied in Hamburg-Wandsbeck, ist gefallen.
- Gustav Biethahn,**
geb. 22. 2. 1886, eingtr. 20. 11. 1910 in Hamburg-Lockstedt, ist gefallen
- Heinrich Eberle,**
Mitglied im Gau Düsseldorf, ist gefallen.
- Arthur Heinemann,**
geb. 9. 12. 1880 in Quedlinburg, eingetr. 1. 5. 1903 in Frankfurt a. M., ist gefallen.
- Friedrich Mäntele,**
geb. 13. 9. 1890, eingetr. 8. 4. 1909 in Frankfurt a. M., ist gefallen.
- Otto Möller,**
geb. 7. 12. 1895, eingetr. 16. 2. 1915 in Hamburg, ist gefallen.
- Paul Müller,**
geb. 11. 2. 1889 in Weimar, eingetr. 16. 3. 1911 in Weimar, ist in Rußland beim Baden ertrunken.
- Friedrich Strüb,**
geb. 21. 8. 1877, eingetr. 7. 7. 1907 in Hamburg, ist gefallen.
- Max Suhr,**
geb. 18. 11. 1886, eingetr. 4. 9. 1909 in Berlin, zuletzt Mitglied in Hamburg-Blankenese, ist gefallen.
- Heinrich Tiedgen,**
geb. 12. 6. 1879, eingetr. 5. 5. 1917 in Hamburg-Osdorf, ist gefallen.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Anzeigenteil

Fritz Gerber, Berlin
Centralmarkthalle 1a Fernspr.: Amt Königstadt 8471
kauft und übernimmt in Kommission alle Sorten
Obst und Gemüse
Sofortige Abrechnung und Kasse. Ia. Referenzen.

Wir sind stets Käufer v
Obst und Gemüse
für unsere Arbeiter
und erbitten Angebote seitens der Landwirte.

Ich kaufe für Kommunalverband **Jeden Posten**
Frühgemüse, Mohrrüben, Karotten, Kohlrabi
pp. gegen Kasse.
C. N. Simon, Samenhandlung, Berlin 58, Donckerstr. 74.

Suche jeden Posten Gypsophila
fl. pl. und Statice zu kaufen.
Richard Felsch,
Berlin SW.,
Markthalle II.

Die Kgl. Gärtnerlehrenanstalt Berlin-Dahlem
kauft
10,000 bewarzelte Erdbeerstecklinge
der Sorte Deutsch-Evora.
Offerten sind an den Direktor der Anstalt zu richten.

Wilhelm-Heinrichswerk
vorm. Wilhelm Heinr. Grillo
Aktiengesellschaft
Düsseldorf.

Suche
Palmen und Frankarien
in verschiedenen Größen, sowie andere grüne Pflanzen zum Ladenverkauf.

heilt Baumkrebs vertreibt die Blutlaus
Berta
Krebs-Wachs
Alleiniger Fabrikant:
Franz Emil Berta, Fulda.
Wachswaren- und Korzenfabrik.
Man verlange bemusterte Offerte.
ZEUGNIS: Das von Ihnen bezogene Krebswachs (Baumwachs) hat sich hervorragend bewährt und kann ich dasselbe bestens empfehlen. Von Blutlaus befallene kranke Bäume sind nach Behandlung mit diesem Wachs jetzt nach zwei Jahren noch frei vom lästigsten aller Obstbaumfeinde.
(gez.): S., Stadtgärtner, Fulda.

Erbitten Angebote in
Heidelbeeren, Stachel- und Johannisbeeren, sowie Erdbeeren
(Freeware) zu d. festes. Höchstpr.
Kelterei Kloster, Frischhilt
b. Schmaltenberg, Fernruf Nr. 39.

Brombeerblätter
ohne Stiel, per Pfund 20 Pfg.
Himbeerblätter
ohne Stiel, per Pfund 10 Pfg. zu kaufen gesucht. Versandstücke werden auf Wunsch kostenfrei geliefert.
Mühle Wegofarth,
Post Frankenstein, Sa.

Blumenhandlung Nordfront,
Magdeburg, Königstr. 64.
Sämtliche Fachbücher
zu Originalpreisen liefert
Andreas Voß,
Berlin SW 57, Potsdamerstr. 64

25 Sackaufhalter

haben abzugeben
Knoke & Giesecke,
Wittenberg, Bez. Halle.

Beste, ertragreichste Erd-
ceerpflanzen durch:
ceerenanlagen Wolf,
onsheim a. B., Bodenstr. 106.

5000 Rollen Krepp-Papier

5 Kilo-Postkollo, 25 Rollen, Farben
sort n. u. Wahl, 4 M. frk. Nachn.
Hesse, Dresden-A., Scheffelstr.

„Sackaufhalter“

System Toller, empfiehlt preisw.
E. G. Meyer,
Inhaber: **P. Kranitzki,**
Steip i. P.

Haben Sie einen Garten?
Zur gewinnbringd. Ausnutzung d.
Obstertennen Sie das Büchlein
Die Bereitung des Obstweines
2. Beeren-Stein- u. Kernobst haben!
Preis nur 50 Pfg. (Porto 10 Pfg.)
M. Hartmann-Schroeder,
Berlin N 113 v.

Patentamtlich geschützter ver-
stellbarer

Säe - Steck - Reihen - Rechen.

Einmal durch das Gartenland
gezogen, erhält man eine be-
liebige Zahl gleichtiefe u. -breite
Rillen zur Aufnahme des Samens
und der Stecklinge. Größte Vor-
teile durch Ersparnis an Samen
und Zeit. Reichster Ertrag. Be-
quemste Bearbeitung. Der
Rechen, ganz aus Eisen und
Metall ist unverwüsthch. Der
Preis von 8 Mark p. Stück
macht sich durch seine Vorteile
schnellstens vielfach bezahlt.
Näheres durch Prospekt.
Versand: **Karl Müller,** Maschinen-
fabrik, Bretten (Baden).

Weisse und farbige Kranzblumen I I

jede Blume mind. 5 cm groß,
3000 Stück nur M. 12 — franko.
Blumenhandlung **P. Braun v. Protze,**
Dresden, Scheffelstraße.

Gießkannen,

acht, zehn u. zwölf Ltr. verzinkt.
Spez. Gießdörren
von 1-3 Mark.
C. Heine, Berlin,
Alexandrinestraße 98 ptr.

Heißluft-Motor

zu verkaufen, Fabrikat
Alexander Wonsky, Eisenburg.
Böhr. Walscharr, Offenbach a. M.

Bindedraht in Ringen,

ca. 0,5-1,8 mm
off. Anfragen an
H. Haasch, Braunschweig-Kiel.

Sieheht d. Gemüsebau durch gesetzlich geschützten „Regenspender“

Billig, einfach, unerschütterlich.
Von ersten Autoritäten, Hoch-
schulen, Gartenbauschulen usw.
ausnahmslos glänzend begut-
achtet, dringend empfohlen. In
vielen tausend großen u. kleinen
Anlagen hervorragend bewährt.
4 Probeapparate M. 28,- frk.
Nachnahme, Beschreibung und
Gutachten kostenfrei.

D. Kleine, Bad Oeynhausen.

Drucksachen

alter Art fertig sofort an
Carl Hansen, Berlin N4.



Im Herbst werden

260 Ar Gemüseland in Vorort Frankfurt a. M.

zusammenliegend, unmittelbar an Bahnstation,
pachtfrei. Die Neuverpachtung kann im Ganzen
oder geteilt erfolgen.

Angebote unter „D. 527“ an Josef
Wichterich, Leipzig, Bosestraße 6.



Gartenverpachtung.

Der in Dirschau belegene, dem evangelischen St. Georg-Hospital
gehörige Garten, etwa 56 ar groß, nebst Gewächshaus und kleiner
Wohnung soll vom 1. Oktober 1917 ab anderweit verpachtet werden.
Die Verpachtungsbedingungen können im Gemeindehause,
Georg-Kirchplatz Nr. 6 — Geschäftszimmer Nr. 2 eingesehen werden.
— Auf Wunsch werden dieselben auch zugesandt.
Bewerber, welche den Garten zu pachten wünschen, wollen
Angebote recht bald an den unterzeichneten Vorstand richten.
Dirschau, den 27. Juni 1917.

Der Vorstand des Ev. St. Georg-Hospitals.

Handelsgärtnerei

bei Berlin, insbesondere Gurken- und Tomaten-
freiberei in neuerbauten Gewächshäusern, guter Absatz,
besonderer Umstände halber bald günstig an Fachmann
zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten an
Antelmann, Alt-Rantf b. Freienwalde a. Oder.

Lindenbast

1 kg 5 M.

Kokoslaser - Baumbänder,

dick u. mittel, 1 kg 6 M., 5 kg 29 M.

Tabakstaub

50 kg 12 M., offerieren

Gebrüder Velten,
Mannheim S. 1. 6.

la. Düngerkalk

Kunstdünger, Poudrette
Alphons Stoffels,
Duisburg 13.

Koniferengrün

Blautannen-

Mahonienspitzen

für Herbstlieferung gesucht.

Max Grosse,

Dresden-A.,

Viktoriastraße 1.

Blätter von

Brombeeren, Brennessel,
Birken, Erdbeeren, Eschen,
Heidelbeeren, Himbeeren,
Kirschen, Nubbaum, Preisel-
beeren (getrocknet)

kauft die

Rheinische

Kräuterverwertungs-gesellschaft

m. b. H.,

Neuenahr.

Schädlings-tod

beseitigt radikal

Blutlaus, Mehltau,

alle Schädlinge an Pflanzen und Tieren

Zahlreiche Anerkennungen

Paul Schönholtz, Chem. Fabrik

Hamburg 26, Hamburgstr. 62, ag.

Aelteren

Treibflieder

hat in großen Posten abzugeben

Handels-Gärtnerei

Alt-Rantf

bei Freienwalde, Oder.

Gärtnerei-

Verpachtung.

Altersh. u. wegen Zurückziehung
vom Geschäft beabsichtige ich,
meine seit 36 Jahren, mit nach-
weislich bestem Erfolg betriebene,
in bester Lage am Kurpark, zwei
Minuten vom Bahnhof gelegene

Gärtnerei

auf längere Jahre zu verpachten.
Größe 12000 qm mit Schnittrosen-
und Staudenbeständen, Blumen-
geschäft, Wohnung, Stallung, Ge-
wächsh., Frühbeetf., Wasserleit.,
Gas, elektr. Licht vorhanden.
Konkurrenz gering. Landschaft
gesucht. Pachtpreis nach Wert
des Objektes sehr gering. Ein-
sichtnahme erwünscht.

H. Mohnsam, Bad Kissingen.

Gärtner,

21 Jahr alt, Kriegsbeschädigter,
tüchtiger Fachm. in Pflanzpflege,
Obst-, Gemüse- und Topfk. sucht
Stellung zum 15. 8. als Schloß-
oder herrschaftsgärtner, evtl. mit
etwas Jagd. Tücht. Dek. u. Bild.,
selbst w. tät. in herzgl. Pal. Gärt.,
letzte Stellung Schloß Dreßow.

Gefl. Angebote erfr.

Paul Schönholtz,

Schloßgärtner auf Schloß Dreßow,

Bezirk Frankfurt a. d. Oder.

Selbsttätiges, kostenfreies **Wasserpumpen**
durch **Herkules-Stahlwindturbinen**.
Sie ersetzt Benzin-, Benzolmotoren,
Heißluftmaschinen, Leute und Pferde.
Bei Anfragen bitten anzugeben:
Tageswasserbedarf, Förderhöhe, vor-
aussichtliche Turbinen-Gestellhöhe.



Vereinigte Windturbinenwerke,
Dresden - A. 36.

Gesucht Lehrstelle
für besseren Jungen, 14 1/2 Jahr,
kräftig, bei Gärtner oder ähn-
lichem Beruf, da schon in Land-
wirtschaft bewandert. Ohne ge-
genseitige Vergütung.
Belmann, Berlin,
Lebuserstr. 12

Gärtner gesucht
von Gut 1/2 Stunde vor mittl.
Stadt entfernt, zur Anlegung u.
Instandhaltung eines groß. Ob-
st- u. Ziergartens.
Angebote mit Zeugnissen u.
Zeugnisabschriften **H. Z. 150**
J. Wichterich, Leipzig, Bosestr.

Bekanntmachung.

Friedhofsgärtnerstelle

mit Totengräberamt zum 1. 10.
ds. Js. auf dem sehr großen Fried-
hof der St. Marien-Andreas-
Kirchengemeinde zu besetzen.
Einzig Friedhof am Ort für
Gemeinde von 25000 Einwohner.
Bisherige Einnahme mindest
3600 M., aber sehr steigerung-
fähig. Gute Brotstelle. In un-
mittelbarer Nähe des Friedhofs
befindl. Privatgärtnerei verkäufll.
Nähere Auskunft erteilt auf Anfr.
des Vors. d. Friedhofs-Kommission,
Herr Stadtrat Brennecke. Bew.
mit Zeugnissen einzureichen an
Magistrat Rathenow.

Herrschaftlicher Gärtner
verheiratet, ev. Kriegsbeschädigter,
für Nähe Berlins gesucht. Off.
Gehaltsang. unter **X. U. 774** Inv.
Lindendank, Berlin, U. d. Linden 2.

Zum baldigen Antritt

suche einen tüchtigen, zuver-
lässigen

Gehilfen

für gemischte Kulturen. Zeugn.
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüche erbittet
G. Hollsteln, Bunzlau i. Schlesi.

Tüchtiger, zuverlässiger, m.

itärreier

Gärtner,

(auch Kriegsbeschädigter)
meinen etwa 3 Morgen groß.
Zier-, Obst- und Gemüsegar-
den zum Eintritt per 1. August
gesucht. Wohnung kann
gestellt werden. Angebote
Gehaltsanspr., Zeugnisabschr.
kurzem Lebenslauf erbeten an
Heinrich Schirmer, Kommerzien
Gleßen.

Zur Bewirtschaftung eines et-
wa 5 Acker großen Gartenland
wird ein tüchtiger

Obst- und Gemüse-Gärtner

oder Gärtner-Familie gesuch.
Die ganze Produktion ist für e.
Vegetarisches Speisehaus be-
stimmt. Angeb. erb. u. Nr. 445 dur.
Hansonstein & Vogler A.-G., Cass.

Zweiter Gärtner

unverheirateter, Kriegsbeschädigter,
für 5 Morgen Gartengrundstü.
mit Warmhäusern sofort od.
später gesucht.
Hornmann, Schloßhau u. Barh.
Terrassenstraße 1.

Trächtiger

Gärtner,

im Obst- und Gemüsebau be-
wandert, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. Offerten erb. an

Gebrüder Biermann,

Bitterfeld.

Wir möchten eine aus-
gebildete Gärtnerin

zur Bearbeitung unseres

Gartens anstellen u. bitten

um Meldungen im Diakon-

nissenhaus, Lutherstift

Frankfurt a. O.

Suche sofort od. spätere

tüchtige

Biederin u. Verkäuferin.
Gefl. Angebote mit An-
gabe der Gehaltsansprüche
Bild und Zeugnisabschriften
erbittet
W. Stork, Duisburg a. Rh.
Mülheimer Str. 117.

Tücht. ält. verh., ev.,

Gärtner

sucht sofort evtl. später. Gehalt
nach Vereinbarung.

Bergemann, Friedhofsinspekt.

Spandau.

Suche sofort einen

Gehilfen

für Baumschulen, Gemüsebau und
etwas Landwirtschaft. Die Stel-
lung ist auch ohne Einfluß auf
die Kriegsdauer dauernd. Der
Bewerber muß energisch und er-
fahren sein, um in allen Geschäfts-
sachen den Inhaber vertreten zu
können, da derselbe im Felde ist.
Angebote mit Gehaltsansprüchen,
auch von Kriegsbeschädigten,
sind zu richten an

Frau Hedwig Ritterling,

Gärtnerin,

Bromke, Kreis Göttingen.